

HILFE FÜR (WILD-)BIENEN

In der Prignitz und dem Ruppiner Land





B³ – Bienen brauchen Blüten

Ein Projekt des Landschaftspflegeverbandes
Prignitz-Ruppiner Land e.V.

GEFÖRDERT VON:



EUROPÄISCHE UNION
ELER
Europäischer Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des ländlichen Raums



Foto Titelseite: Weibchen der Frühlingspelzbiene

VORWORT

Diese Broschüre ist im Rahmen des Projektes „B³ – Bienen brauchen Blüten“ des Landschaftspflegeverbandes Prignitz-Ruppiner Land e.V. entstanden.

Sie verbindet allgemein Wissenswer-tes über Wild- und Honigbienen mit einer kleinen Zusammenfassung des Projektes, das von November 2020 bis Dezember 2024 durchgeführt wurde.

Besonderes Augenmerk wurde darauf gelegt, dass nicht ausschließlich Honig-bienen im Fokus des Projektes standen, sondern ganz explizit auch die Wild-bienen, die durch ihre verschiedenen Lebensweisen stark abhängig von einer naturnahen, vielfältigen und struktur-reichen Umwelt sind – noch stärker als die Honigbienen, die bei ihrem Imker eine Behausung haben und in Notzeiten Futter gestellt bekommen.

Wildbienen benötigen zwar andere Un-terkünfte als Honigbienen, sie brauchen Totholz, vegetationsarme Bodenstellen oder – wenn die Gegebenheiten vor Ort zu wenig natürliche Nistmöglichkeiten

bieten – auch Insektennisthilfen. Aber Wildbienen haben den gleichen Nah-rungsbedarf wie Honigbienen: Pollen und Nektar. Wer also in seinem Garten, auf seinem Acker, dem Balkon oder auf Gemeinde- und Kirchenland dafür Sorge trägt, dass viele nektar- und pollenrei-che Pflanzen blühen, der hilft sowohl Wildbienen als auch Honigbienen und noch dazu vielen anderen Tieren.

Was wir alle tun können, um den Insek-ten – auch jenseits der obligatorischen Unterstützung durch „Insektenhotels“ – zu helfen, das steht in dieser kleinen Broschüre beschrieben.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Gestaltung einer bienenfreundlicheren Umwelt!

ANJA HÜBNER Projektleiterin
„B³ – Bienen brauchen Blüten“

Abb. 1 | Zufälliges Treffen auf einer Wildrose: links eine Honig-biene, rechts eine Wildbienenart



Vorwort	4
Wildbienen, Honigbienen, Wespen... wo ist da der Unterschied?	6
Unterscheidungsmerkmale Wespen / Bienen	7
Unterscheidungsmerkmale Wildbienen / Honigbienen	8
Bedeutung von Wildbienen und Insekten allgemein	10
Gründe des schlechten Zustands der Insektenpopulationen	13
Lebensräume verbessern	16
Möglichkeiten des Insektenschutzes für Gartenbesitzer*innen	16
Möglichkeiten des Insektenschutzes für Landwirt*innen	20
Möglichkeiten des Insektenschutzes für Alle	22
Kleine Auswahl besonders insektenfördernder Pflanzen	24
Kleine Auswahl der von Wildbienen bevorzugten Nistmöglichkeiten	30
Sonstiges Wissenswertes	32
Das Projekt „B³ – Bienen brauchen Blüten“	34
Planung von insektenfördernden Maßnahmen durch den LPV	35
Dahlhausen	35
Gumtow	37
Blumenthal	37
Kartierung von Wildbienen bei Dahlhausen	38
Pflanzmaßnahmen	39
Insektenfördernde Pflanzmaßnahmen durch ein beauftragtes Unternehmen	39
Insektenfördernde Agroforstpflanzung mit ehrenamtlicher Hilfe	40
Obstgehölz-Pflanzungen für das Kloster Stift zum Heiligengrabe	41
Frühlingsblüher-Pflanzungen	42
Veranstaltungen des Projektes	43
Online-Workshop zum Thema Agroforst	43
Wildbienenvortrag im Kloster Stift zum Heiligengrabe	43
Fortbildung von Landwirtschaftlichen Berater*innen	44
Zertifizierung von Gartenbewirtschafter*innen und Landwirt*innen 2021/2022	45
Zertifizierung von Gartenbewirtschafter*innen und Landwirt*innen 2023/2024	51
Aufstellen von Wildbienen-Nisthilfen	55
Das Projekt als Multiplikator	56
Kleine Auswahl an Buchtipps und Internetseiten über Wildbienen	57
Bücher	57
Internetseiten	57
Quellenangaben	58
Impressum	59



Abb. 2 | Filzbindige Seidenbiene

WILDBIENEN, HONIG- BIENEN, WESPEN... WO IST DA DER UNTERSCHIED?

Weltweit sind rund 20.000 Bienenarten bekannt. Unter diese große Vielfalt fallen aber lediglich neun Honigbienenarten, von denen nur eine einzige – die westliche Honigbiene – bei uns heimisch ist. Alle anderen Bienenarten sind Wildbienen.¹

In Europa leben etwa 2.500 Wildbienenarten, von denen ungefähr 580 Arten in Deutschland vorkommen. Zu den Wildbienen werden auch die Hummeln gezählt.

Unterscheidungsmerkmale Wespen / Bienen

Die Gattung der Wespen, zu der auch die Hornissen zählen, lässt sich recht gut durch ihre auffällige Gelb-Schwarzzeichnung des Hinterleibes von den Bienen, einschließlich der Hummeln und der Honigbienen, unterscheiden.

Doch nicht nur das Äußere unterscheidet die Wespenartigen – also z.B. die Deutsche Wespe und die Hornisse – von den Bienen. Auch ihre Ernährungsweisen weichen voneinander ab. Bienen leben rein vegetarisch. Sie versorgen sich und ihre Brut ausschließlich mit pflanzlicher Nahrung, wie Pollen und Nektar. Wespen und Hornissen ernähren sich dagegen zusätzlich noch von Insekten. Insbesondere ihre Brut wird mit fleischlicher Kost von toten Tieren oder erbeuteten Insekten großgezogen. Hauptsächlich zwei Wespenarten – die Deutsche Wespe und die Gemeine Wespe – geraten durch ihre Vorliebe für Speisen und Getränke des Öfteren in Konflikt mit dem Menschen. Wenn die Tiere in der Natur nicht ausreichend Nahrung finden oder das Angebot einfach zu verlockend ist, treten sie gehäuft am Essenstisch auf. So erklärt es sich, weshalb wir Menschen öfters unsere Grillspeisen mit den Wespen teilen müssen. Wespen benötigen zudem Zucker, so dass auch ein Eis nicht vor ihnen sicher ist. Bienen können wir so gut wie nie an unserem Essenstisch antreffen, weil sie sich einfach nicht für unsere Speisen interessieren.

Übrigens sind weder Wespen noch Hornissen von sich aus besonders aggressiv. Da Wespen aber nicht gut sehen können, nähern sie sich allen Objekten



Abb. 3 | Alle Wespenartigen benötigen neben Pollen und Nektar auch Insekten für ihre Ernährung. Hier hat eine Hornisse einen Perlmutterfalter erbeutet.

Abb. 4 | Alle Honig- und Wildbienen ernähren sich rein vegetarisch. Hier ist eine Platterbsen-Mörtelbiene an einer Lavendelblüte zu sehen.



– inklusive Mensch – sehr dicht an und umfliegen alles im flotten Zickzackkurs. Was von den Tieren nicht böse gemeint ist, sondern lediglich ihrer besseren Orientierung dient, wird von uns Menschen oft missverstanden und als Aggressivität ausgelegt. Werden wir Menschen dann hektisch, fühlen die Tiere sich angegriffen und beginnen sich zu verteidigen.

Unterscheidungsmerkmale Wildbienen / Honigbienen

Der Unterschied zwischen Wildbienen und Honigbienen lässt sich ganz grob so darstellen:

Honigbienen sind staatenbildend und leben in großen Völkern mit bis zu 50.000 Individuen. Die Vermehrung findet in Wabenzellen statt, die von den Arbeiterinnen eines jeden Volkes zuvor angefertigt werden. Diese Zellen werden von der Königin mit je einem Ei versehen. Aus den Eiern entwickeln sich dann die Bienen. Bei den Honigbienen gibt es die sogenannten drei Wesen der Biene. Das eine Wesen sind die Arbeiterinnen, die für alle Arbeiten im Volk zuständig sind – zum Beispiel für das Füttern der Brut, das Putzen der Waben, die Verteidigung des Volkes und das Eintragen von Nektar und Pollen. Die Arbeiterinnen sind weiblichen Geschlechts, können aber keine befruchteten Eier legen. Ein weiteres Wesen sind die Drohnen, die männlichen Bienen. Sie dienen nur der Begattung der jungen Königinnen, weswegen

es Drohnen in jedem Volk nur für wenige Monate im Sommer gibt. Das dritte Bienenwesen ist die Königin. Sie kann bis zu fünf Jahre alt werden und als einzige im Volk befruchtete Eier legen, aus denen die nächsten Bienengenerationen entstehen können. Bei den Honigbienen ist die Königin ohne ihre Arbeiterinnen nicht lange lebensfähig und umgekehrt sind auch die Arbeiterinnen vom Vorhandensein einer Königin im Volk abhängig.

Abb. 5 | Eine Wabe aus dem Brutraum eines Honigbienenvolkes. Gut zu sehen sind die vielen verdeckelten Zellen, in denen junge Arbeiterinnen heranwachsen und einige erwachsene Arbeiterinnen, die auf den Zellen sitzen und die Brut wärmen.



Wildbienen haben sehr viele unterschiedliche Lebens- und Vermehrungsformen. Nur wenige Arten, unter ihnen z.B. die Hummeln, leben staatenbildend, also ähnlich den Honigbienen. In diesen Völkern leben jedoch erheblich weniger Individuen als bei den Honigbienen und auch sonst gibt es weitere Unterschiede.



Abb. 6 | Hummeln gehören zu den staatenbildenden Wildbienenarten

Die meisten anderen Wildbienenarten zählen zu den sogenannten Solitärbienen. Diese gründen kein Volk, sondern legen – je nach Art – ihre Nester im Boden, morschem Holz, Pflanzenstängeln und sogar leeren Schneckenhäusern an. In den Nestern werden einzelne Zellen von der weiblichen Biene hergestellt, in die sie ihre Eier legt, aus denen später junge Weibchen und Männchen schlüpfen. Die Männchen sind, wie bei den Honigbienen, lediglich für die Begattung der Weibchen da. Alle weiblichen Solitärbienen sind fortpflanzungsfähig und leben als Einzelgängerinnen. Sie erledigen sämtliche Arbeiten, wie z.B. Nestbau und Nahrungssammeln, ohne die Unterstützung von Artgenossinnen. Im Unterschied zu den staatenbildenden Bienen wird die Brut der Solitärbienen in den Zellen nicht regelmäßig gefüttert. Vielmehr geben die Weibchen in jede Brutzelle einen Nahrungsvorrat aus Pollen und Nektar, von dem sich die heranwachsende Brut eigenständig ernährt.

Abb. 7 | Zu den Solitärbienen gehört auch diese Blattschneiderbiene. Sie hat aus dem Blatt, auf dem sie sitzt, mit ihren Mundwerkzeugen (Mandibeln) schon einige kleine Teilstücke herausgeschnitten, um damit ihre Nester auszukleiden (vgl. Abb. 26).



Zu den Wildbienen zählen auch die sogenannten Kuckucksbienen, die als Brutparasiten leben. Von ihnen gibt es in Deutschland etwa 125 verschiedene Arten. Ähnlich wie der Kuckuck seine Eier in die Nester anderer Vögel legt, legen die Kuckucksbienen ihre Eier in bereits bestehende Zellen anderer Wildbienen und kümmern sich in der Folge überhaupt nicht um die Versorgung ihrer Nachkommen. Die heranwachsenden Larven der verschiedenen Kuckucksbienenarten saugen entweder das Ei der Wirtsbienenart aus oder töten die bereits geschlüpfte Larve – jedoch ohne sie zu verzehren. Anschließend ernähren sie sich von dem in der Zelle vorhandenen Pollen- & Nektarvorrat.²



Abb. 9 | Auch Kegelbienenarten, benannt nach ihrem spitzen Hinterleibsende, sind Kuckucksbienen



Abb. 8 | Blutbienenarten, benannt nach ihrem roten Hinterleib, gehören zu den Kuckucksbienen

BEDEUTUNG VON WILDBIENEN UND INSEKTEN ALLGEMEIN

Man mag es kaum glauben, aber nahezu 70% aller Tierarten Deutschlands sind Insekten! Alle Wirbeltierarten Deutschlands gemeinsam genommen machen dagegen nur 1,5% aus. Und so ähnlich wie hier in Deutschland ist das prozentuale Verhältnis der Tierarten zueinander auf der ganzen Welt.

Insekten sind die wichtigsten Pflanzenbestäuber. Etwa 150 verschiedene Nutzpflanzen Europas und nahezu 80 Prozent aller Wildpflanzen sind von der Bestäubung durch Insekten abhängig. Bemerkenswert ist dabei, dass rund zwei Drittel der gesamten durch Insekten erfolgten Bestäubungsleistung von Wildbienen erbracht wird.³ Da Bienen für sich und ihre Nachkom-



Abb. 10 | Blattschneiderbienen haben eine Bauchbürste, in der sie den Pollen transportieren

men sehr viel Pollen und Nektar als Nahrung benötigen, besuchen sie im Laufe ihres Lebens unzählige Blüten. Dabei transportieren sie den Blütenpollen von einer Pflanze zur nächsten und sorgen somit – unbeabsichtigt aber sehr effizient – für die Bestäubung der Blüten unzähliger Wild- und Kulturpflanzen. Deswegen werden schon seit langer Zeit Honigbienen in den Obstanbaugebieten zur Blütezeit in die Plantagen gebracht. Vor einigen Jahrzehnten wurde man zudem auf den großen Bestäubungswert von Wildbienen aufmerksam. Bei einer Studie zur Bestäubungsleistung von Wildbienen und Honigbienen, die unter Federführung der Leuphana Universität Lüneburg und der nationalen Universität Rio Negro in Argentinien stand, wurde festgestellt, dass die Wildbienen bei gleicher Anzahl der Blütenbesuche erstaunlicherweise einen doppelt so hohen Fruchtansatz erreichen wie Honigbienen!⁴ Auch stellte sich her-

aus, dass die Bestäubungsleistung zunehmend besser wird, wenn eine große Anzahl verschiedener Wildbienenarten vorkommt, weil dadurch die einzelnen Blüten erheblich öfter angeflogen werden.⁵ Schon vor vielen Jahren wurde beobachtet, dass Hummeln im Gegensatz zu Honigbienen innerhalb eines festgesetzten Zeitraums drei- bis fünfmal so viele Blüten anfliegen. Bei einem 100-minütigen Sammelflug besuchte eine Ackerhumme 2.634 Blüten!⁶ Und Hummeln haben einen weiteren großen Vorteil gegenüber Bienen: Durch ihren mollig-dicken „Pelz“ und weitere hummelspezifische Eigenschaften ist es ihnen möglich, bereits bei Temperaturen knapp über Null Grad auf Nektar- und Pollensuche zu gehen. Honigbienen und weniger stark behaarte Wildbienen ziehen es dagegen vor, für ihre Sammelflüge auf angenehmere Temperaturen zu warten.



Abb. 11 | Hosenbienen transportieren den Pollen in der dichten Behaarung ihrer Hinterbeine

Diese positiven Eigenschaften der Hummeln und einiger weiterer Wildbienenarten, wie z.B. die gehörnte Mauerbiene, haben sich bei der Bestäubung von Kulturpflanzen wie Äpfeln, Mandeln, Tomaten oder Luzerne besonders bewährt, weshalb sie nun – ähnlich wie die Honigbienen – aktiv zur Bestäubung eingesetzt werden. Wer möchte, kann die Tiere käuflich erwerben und für die Bestäubung seiner Pflanzen einsetzen. Auch kauft so mancher Naturschützer sich Mauerbienen oder Hummelvölker in dem Glauben, damit etwas Gutes zu tun. Aber stimmt das?



Abb. 12 | Ein Mauerbienen-Pärchen auf einer Apfelblüte

Mittlerweile werden einige Stimmen gegen den Handel mit Wildbienen laut, weil ihr Einsatz in der freien Landschaft für die jeweils vorkommende örtliche Wildbienenfauna eine nicht zu unterschätzende Konkurrenz darstellen könnte. Es wird vermutet, dass der Anstieg der Mauerbienenpopulation in manchen Gegenden mit dem Handel der Tiere in Verbindung stehen könnte. Dies könnte die Gefahr bergen, dass für die lokal vor-

kommenden Wildbienenarten Nistplatzmöglichkeiten rar werden, weil die früh im Jahr fliegende Mauerbiene bereits Niststätten belegt, bevor andere, später im Jahr fliegende Wildbienenarten, sie aufsuchen könnten.⁷ Auch können die für kommerzielle Bestäubung gezüchteten Wildbienen Krankheiten haben, die auf einheimische Populationen übertragen werden.⁸

Also unterstützen wir die Natur leider nicht, wenn wir Wildbienen kaufen, nur um sie für eine Bereicherung der Fauna „auszusetzen“... eher das Gegenteil ist der Fall.

In ihrer Funktion als Pollenüberträger haben Wild- und Honigbienen eine sehr große Bedeutung. Doch ein Rückgang der Wildbienenpopulation hat, neben dem Verlust der Bestäubungsfunktion, auch anderweitige große Auswirkungen auf das gesamte Ökosystem. So gibt es eine ganze Reihe von Tieren, z.B. Vögel, Schlupfwespen oder Eidechsen, die auf das Vorkommen von Wildbienen und weiteren Insekten angewiesen sind, weil sie diese für ihre Ernährung benötigen. Der Verlust der Vielfalt und Menge unserer Insekten führt also unweigerlich zu einem Rückgang weiterer Arten.



Abb. 13 | Grauammer mit einem Heupferd im Schnabel – Insekten bilden für viele Tiere eine unentbehrliche Nahrungsquelle

GRÜNDE FÜR DEN SCHLECHTEN ZUSTAND DER INSEKTEN-POPULATION

Eigentlich könnte man annehmen, dass die Situation für Wildbienen in Deutschland gar nicht so schlecht sein dürfte, schließlich kommt ihnen allen nach dem Bundesnaturschutzgesetz ein besonderer Schutz zu. Doch leider hilft den Wildbienen dieser Schutzstatus offensichtlich nur wenig.

Von den über 550 in Deutschland lebenden Wildbienenarten steht nahezu die Hälfte auf der Roten Liste. Demnach sind 31 Arten vom Aussterben bedroht, 197 gefährdet und 42 Arten auf der Vorwarnliste.⁹ Wildbienen und ein Großteil aller anderen Insekten leiden massiv unter schlechten Lebensbedingungen. Um dem entgegenwirken zu können, ist es wichtig, dass wir verstehen, welche Gründe genau für den massiven Insektenschwund verantwortlich sind. Sind es wirklich nur – wie so oft vereinfacht dargestellt – „die Landwirte“, die den Insekten das Leben so schwer machen, oder ist nicht vielmehr jede*r von uns ein kleines bisschen mitverantwortlich?

Ausgeräumte Landschaften

Unsere Landschaft hat in den letzten Jahrzehnten ihr Gesicht massiv verändert. Bäche sind begradigt worden, Hecken und Feldgehölze verschwunden. Ursprünglich breite Feldraine sind – wenn überhaupt noch vorhanden – zu schmalen, oftmals pestizidbelasteten

Streifen verkommen. Für Wildbienen, Insekten allgemein und alle anderen wildlebenden Tiere sind aber gerade diese Landschafts-Strukturen von immenser Bedeutung. Neben ihrem Wert als Nahrungs-, Schutz- und Fortpflanzungsbereich stellen diese Strukturen biotopverbindende Korridore in der ausgeräumten Landschaft dar, über die für sehr viele Arten durch Wanderungen ein Austausch in den Populationen erfolgt und somit eine Verinselung vermieden werden kann.

Pestizide und großflächige Mahd in der Landwirtschaft, in Privatgärten und auf öffentlichen Flächen

Der Einsatz von Insektiziden (Insektenvernichtungsmittel) wirkt auf viele Insekten tödlich oder zumindest hemmend oder vertreibend. Aber selbst wenn kein Insektizid zum Einsatz kommt, sondern „lediglich“ Herbizide (Unkrautvernichter), welche nicht explizit tödlich für Insekten sind, so wirken sie doch zerstörend auf die Lebenswelt der Tiere und die ökologischen Systeme.

Ein weiteres großes Problem stellt die oftmals großflächige Mahd von Wiesen und Weiden dar. Sie kann innerhalb kürzester Zeit zum Ausfall der gesamten Nahrungsgrundlage der Insekten führen und dadurch ganze Populationen vernichten.

Verbrennen von Pflanzenmaterial wie Laub und Totholz

In Totholz und Pflanzenstängeln vermehren sich viele Wildbienenarten und im Laub überwintern zahlreiche nützliche Insekten, wie z.B. Hummelköniginnen, Marienkäfer und Florfliegen. Wenn wir im Herbst das anfallende Laub und die abgeschnittenen Stängel der Stauden verbrennen, sterben dadurch unzählige Insekten. Dabei sind diese Tiere so nützlich, denn sowohl Florfliegen als

auch Marienkäfer fressen in ihrem Leben mehrere tausend Blattläuse. Doch nicht nur für Insekten ist das herbstliche Verbrennen von Pflanzenmaterial gefährlich - auch Igel, Amphibien, Reptilien und viele weitere Tiere überwintern gerne in Haufen aus Laub und Totholz und können nicht rechtzeitig fliehen, wenn ihr Winterquartier in Flammen aufgeht.

Abb. 14 | Eine vom Alter gezeichnete Wildbiene mit stark abgenutzten Flügeln freut sich über die reiche Nektarausbeute bei der Himmelsleiter (*Polemonium caeruleum*)



Lichtverschmutzung

In unseren Dörfern und Städten sorgen Straßenlaternen, Werbetafeln und die Illumination stadtbildprägender Gebäude für viel Licht. Auch private Häuser haben immer öfter eine abendliche „Rundum-Beleuchtung“ und auf Gartenteichen schwimmen leuchtende Glaskugeln. Was dem Menschen hilft und dem ein oder anderen gefällt, wird für viele nachtfliegende Insekten oft zur tödlichen Falle. Sie orientieren sich an Lichtquellen, fliegen immerzu im Kreis darum herum und verenden oftmals an Erschöpfung. Besonders viele Nachtfalter, aber auch die teilweise in der Nacht aktiven Hornissen kommen so zu Schaden.

Zersiedelung der Landschaft

Jeden Tag wird in Deutschland eine Fläche von 52 Hektar der Natur entzogen, um darauf neue Gebäude zu bauen oder sie anderweitig zu nutzen.¹⁰ Diese Fläche entspricht einer Größe von 73 Fußballfeldern. Jeder Quadratmeter, den wir für uns beanspruchen – sei es für Häuser, Fabriken, Ställe, Sport- oder Golfplätze, fehlt den Tieren als Nahrungs- und Vermehrungshabitat.

Sterile Gärten

Für Gärten gilt im Grunde genommen der gleiche Grundsatz wie für ausgeräumte Landschaften. Je weniger Strukturvielfalt im Garten ist, je mehr Gift eingesetzt wird und je weniger Nektar- und Pollen-spendende Pflanzen den Garten bereichern, desto eingeschränkter ist das Nahrungs- und Wohnungsangebot für Tiere.

Klimawandel

Der Klimawandel scheint im Vergleich zu den vorgenannten Gründen, zumindest aus heutiger Sicht, eine eher untergeordnete Rolle beim Rückgang der Insektenvielfalt und auch bei der Abnahme der Insektenmenge zu spielen.¹¹ Da Wildbienen größtenteils (mit Ausnahme der Hummeln) sehr wärmeliebende Tiere sind, sind sie vermutlich durch einen Temperaturanstieg zunächst nicht direkt betroffen. Wenn aber ihre Nahrungspflanzen aufgrund von zunehmender Erwärmung und Trockenheit rückgängig in ihren Beständen werden, oder sich ihr Blütezeitpunkt verschiebt, könnte sich das auch negativ auf die Wildbienenfauna auswirken.¹² Aber: Zum aktuellen Zeitpunkt ist der gravierende Rückgang an Wildbienen und anderen Insekten hauptsächlich auf die bereits beschriebenen Gründe wie Einsatz von Giften, zunehmende Zersiedelung der Landschaft, Anbau von Monokulturen und Entfernung von Strukturen zurückzuführen.

LEBENSÄÄUME VERBESSERN

An und für sich benötigen Bienen für ein glückliches Leben nicht viel. Sie brauchen geeignete Plätze zum Nisten und sie brauchen Pflanzen, mit deren Pollen und Nektar sie sich und ihre Brut versorgen können.

Leider ist das in unserer von der industriellen Landwirtschaft geprägten Umwelt und in den Kieselsteingärten vor unserer Haustür keine Selbstverständlichkeit mehr. Freie Landschaften sowie urbane und dörfliche Lebensräume werden immer stärker von der Hand und noch mehr von den Maschinen der Menschen überformt und verändert.

Welche Möglichkeiten haben wir, die Lebensräume der Wildbienen und Insekten allgemein aufzuwerten? Hier folgen einige Beispiele.

Möglichkeiten des Insektenschutzes für Gartenbesitzer*innen

✚ Kein Englischer Rasen. Ein Rasen im Garten kann auch für Insekten wertvoll sein, solange er nicht nur aus einer grünen, trist-monotonen Fläche besteht. Wer keine Wildkräuter überall auf seinem Rasen zulassen möchte, kann sich behelfen, indem er kleine Blühinseln darin erlaubt, z.B. aus Gänseblümchen, Margeriten o.ä.

✚ Keine Kieselsteinwüste anlegen – besser: Gegen Aufwuchs von Beikräutern (Unkräutern) und zur Vermeidung der Austrocknung des Bodens die Beete

mit Rindenmulch oder Holzhäckseln abdecken.

✚ Nicht ausschließlich monotone Thuja-Hecken pflanzen – besser: wo der Platz es hergibt, blütenreiche Büsche aufpflanzen.

✚ Kein Verbrennen von Laub – besser: in einer nicht einsehbaren Ecke einen Laubhaufen anlegen, der zu Kompost werden darf und dann einen sehr guten Humus ergibt.

✚ Kein Verbrennen von Astschnitt – besser: Stapeln der Äste in einer wenig frequentierten Ecke des Gartens. Hier fühlen sich sehr viele Tiere wohl. So finden z.B. Igel, Eidechsen, Zaunkönige und sogar überwinterte Hummelköniginnen in solch einem Reisighaufen Unterschlupf und Nistmöglichkeiten.

✚ Staudenstängel erst im Frühjahr kurz vor dem Austrieb abschneiden und dann nicht verbrennen, sondern zum Beispiel beim Laub- oder Reisighaufen ablegen – so haben die sich in den Stängeln entwickelnden Wildbienen eine Chance, im Frühjahr oder Sommer zu schlüpfen.

✚ Kein Einsatz von Giften – besser: Langsam lernen umzudenken – auch wenn es schwer fällt. Unser bisheriges, ordnungsliebendes Verständnis ist nicht geeignet für den Erhalt unserer Natur. Es hilft sehr, nur die Bereiche im Garten unter Kultur zu nehmen, die man zeit- und kräftemäßig in der Lage ist zu pflegen – auch ohne Gift. Alle anderen Bereiche dürfen ein wenig wilder sein und weniger intensive Pflege erfahren. Nur so können wir der Natur wirklich helfen.

Entsetzte Nachbarn können vielleicht bei einer Tasse Kaffee oder Tee über die Gründe des neuartigen „Pflegestils“ aufgeklärt werden und so unter Umständen sogar selber dazulernen.



Abb. 15 | Margeriteninsel im Rasen



Abb. 16 | Blütenreiche Hecke



Abb. 17 | Staudenstängel stehen lassen



Abb. 18 | Offene Böden



Abb. 19 | Ungefüllte Blüten

Abb. 20 | Erhalt alter Baumriesen



☞ Kleine sandige oder lehmhaltige, trocken-warme und besonnte Bereiche des Gartenbodens vegetationsfrei halten und nicht durch massiven Einsatz der Gartenhacke stören – hier legen Wildbienen gerne Nester im Boden an.

☞ Kleine Lehmpfützen z.B. in Topfuntersetzern bereitstellen – viele Wildbienenarten benötigen zum Verschließen ihrer Niströhren Lehm.

☞ Pflanzen mit ungefüllten Blüten bei der Gartengestaltung bevorzugen – ungefüllte Blüten haben mehr Pollen und Nektar.

☞ Kräuter, wie z. B. Oregano oder Schnittlauch, zur Blüte kommen lassen, bevor sie abgeschnitten werden – sämtliche Kräuter sind hervorragende Nektarlieferanten für Insekten. Sie werden staunen, welche Bienenvielfalt sich darauf tummelt!



Abb. 21 | Je mehr Vielfalt im Garten herrscht, desto geeigneter ist er als Habitat für Wildbienen und andere Insekten

☞ Frühblühende Pflanzen in den Garten pflanzen – Schneeglöckchen, Krokusse, Haselnuss, Weide und Kornelkirsche sind sehr gute Pollen- und Nektarspender und werden von Wildbienen auf ihren ersten Flügen im Frühjahr sehr gerne besucht.

☞ Altersbedingt absterbende Bäume nicht sofort entfernen, sie bieten hervorragende Nistplätze für viele Insektenarten. Wenn Höhlen im Stamm vorhanden sind, können sogar Vögel oder Fledermäuse davon profitieren.

☞ Aufstellen von Wildbienen-Nisthilfen. Dabei vorher genau erkundigen, welche Nisthilfen wirklich nützlich sind. Es gibt leider viele Angebote auf dem Markt, die nutzlos oder sogar schädlich für die Entwicklung der Wildbienen sind.¹³

Möglichkeiten des Insektenschutzes für Landwirt*innen

Landwirtschaftliche Flächen bergen ein großes Potential, um der Natur zu helfen. Dafür ist es nicht zwingend notwendig, alle Betriebe auf Ökolandbau umzustellen – obwohl das natürlich ein Traum für die Natur wäre.

Sehr effektiv und relativ kurzfristig umsetzbar sind Maßnahmen zur Vernetzung von Biotopen. Solch eine Vernetzung kann durch die Anpflanzung von Hecken entlang von Wegen oder Bewirt-

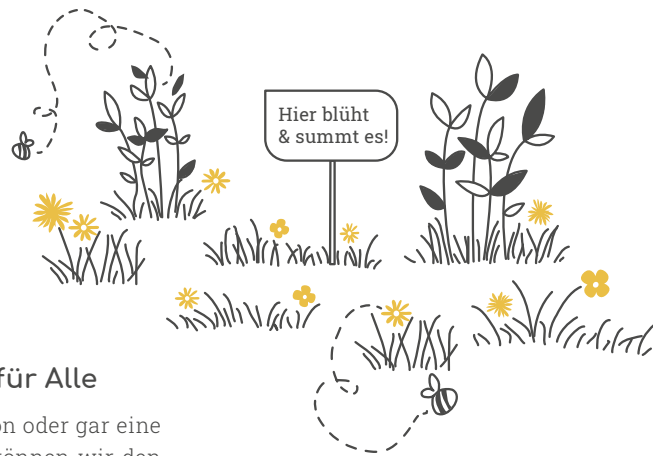
schaftungsgrenzen erfolgen. Weniger aufwendig, aber ebenfalls effizient ist es, nicht bis direkt an Wege und Gräben heran zu wirtschaften. Auf diesen Flächen können sich Wildpflanzen ansiedeln, die den Insekten als Nahrung zur Verfügung stehen. Wildbienen benötigen einheimische Gehölze und Wildpflanzen sowie offene, nicht mit Pestiziden behandelte Böden für ihre Niststätten und zudem ein breites Spektrum an Blütenpflanzen für ihre Ernährung und die Aufzucht ihrer Brut.

Abb. 21 | Eine artenreiche Wiese



Fördermöglichkeiten für Wildbienen und andere Insekten sind:

- ✚ Blütenreiche Landschaften, die viel Pollen und Nektar bieten
- ✚ Schlecht zu mähende Ecken einer Wiese seltener mähen
- ✚ Streifenweise, zeitversetzt oder abschnittsweise mähen
- ✚ Offenlandbereiche, Streuobstwiesen und Trockenrasen schützen und pflegen
- ✚ Strukturvielfalt in der Landschaft erhalten und herstellen (Hecken, (Solitär-)Bäume, Wasserlöcher, Feuchtstellen, kleinere Äcker und Wiesen, Feldraine, Böschungen, Totholz)
- ✚ Wertvolle Altbäume in der freien Landschaft nicht unbedacht fällen
- ✚ Bei der Bearbeitung von Flächen und beim Einsatz von Spritzmitteln vergrößerten Abstand zu Gewässern und Wegrändern einhalten
- ✚ Unterlassen von Düngung nährstoffarmer unwirtschaftlicher Standorte (je nährstoffärmer, desto blütenreicher ist die natürlich vorkommende Flora)
- ✚ Verminderte Ausbringung von Ackergiften
- ✚ Vermeiden großflächige Monokulturen anzubauen
- ✚ Anlegen von Blühstreifen fernab großer Straßen



Möglichkeiten des Insektenschutzes für Alle

Auch ohne Garten, Balkon oder gar eine eigene Landwirtschaft können wir den Wildbienen und den Insekten im Allgemeinen helfen:

🕯️ Aufmerksam machen, wenn Straßenbeleuchtung in unnötigem Ausmaß eingesetzt wird.

🕯️ Darauf hinwirken, dass nicht alle kommunalen und kirchlichen Flächen raspelkurz gemäht werden. Es gibt in jeder Gemeinde auch Bereiche, bei denen eine weniger intensiv durchgeführte Mahd optisch nicht störend wirkt. Besonders gut hilft hier, wenn entlang von Plätzen und Wegen ein Streifen von wenigen Metern Breite im bisher üblichen Pflegeurnus weitergemäht wird, die dahinter liegende Fläche aber nur ein- bis dreimal pro Jahr geschnitten wird. Dadurch können sich hier viele Blühpflanzen entwickeln.

🕯️ Aufklärungsarbeit in der Bevölkerung – z.B. können bei ungemähten Flächen Schilder angebracht werden, die verdeutlichen, weshalb hier die Pflegeschnitte reduziert werden, welche Blühpflanzen sich dadurch entwickeln können und welchen Tieren damit geholfen wird.

🕯️ Pflanzung von Bienen- und Vogel-nährgehölzen. Hierbei unbedingt darauf achten, ob sich die zu bepflanzende Fläche innerhalb des Ortes oder in der freien Natur befindet, denn außerhalb von Ortschaften dürfen nur gebietsheimische Pflanzen Verwendung finden, die in der „Liste der in Brandenburg gebiets-eigenen Gehölzarten“ aufgeführt sind.¹⁴






🕯️ Erhalt, Pflege und Neuanlage von Obstbeständen auf kommunalen Flächen und Kirchenland – die Blüte aller Obstgehölze stellt eine sehr gute Versorgung mit Nektar und Pollen bereit. Zudem bestehen in den alten knorrigen Stämmen der Bäume viele Nistmöglichkeiten für Wildbienen und zahlreiche andere Tiere.








Abb. 23 | Alter Birnbaum am Wegesrand in der Prignitz

KLEINE AUSWAHL BESONDERS INSEKTEN-FÖRDERNDER PFLANZEN

*Als Bienenweide werden alle Pflanzen bezeichnet, die besonders viel Pollen und Nektar produzieren und deswegen bevorzugt von Bienen angeflogen werden.

Bienenweide*	Abbildung	Blütezeit	Wert für die (Wild-)Biene	Nährwert für andere Tiere
Krokus, Schneeglöckchen und alle weiteren Frühblüher		Januar/ Februar/ März	Pollen: mäßig Nektar: gut	
Kornelkirsche		Februar/März Vor der Forsythie, die jedoch weder Nektar noch Pollen bietet	Pollen: mäßig Nektar: gut	Früchte gut für Haselmaus, Siebenschläfer und viele Vögel
Apfel, Zierapfel und alle anderen Obstsorten		April/Mai	Pollen: sehr gut Nektar: sehr gut	Früchte gut für Haselmaus, Siebenschläfer und viele Vögel
Vogelbeere und alle anderen Sorbus-Arten		Mai/Juni	Pollen: gut Nektar: gut	Früchte gut für Haselmaus, Siebenschläfer und viele Vögel
Himmelsleiter		Mai/Juni	Pollen: sehr gut Nektar: sehr gut	

Bienenweide*	Abbildung	Blütezeit	Wert für die (Wild-)Biene	Nährwert für andere Tiere
Nachtkerze		Juni - September Blüten öffnen sich in der Abenddämmerung und blühen bis vormittags	Pollen: sehr gut Nektar: gut	Die nächtliche Blüte wird von Nachtfaltern sehr gerne besucht
Wildrosen		Mai - Juli	Pollen: gut bis sehr gut Nektar: wenig	Früchte gut für Haselmaus, Sieben- schläfer und viele Vögel
Oregano und alle weiteren Kräuter		Juni - August	Pollen: gut Nektar: sehr gut	
Wilder Wein		Juni - August	Pollen: gut Nektar: gut	Früchte gut für Haselmaus, Sieben- schläfer und viele Vögel
Efeu im Altersstadium		September - November	Pollen: gut Nektar: gut	Der immergrüne Efeu bietet beste Versteckmöglichkeiten und Nahrung für viele Tiere

*Als Bienenweide werden alle Pflanzen bezeichnet, die besonders viel Pollen und Nektar produzieren und deswegen bevorzugt von Bienen angeflogen werden.

Blütenvielfalt über das ganze Jahr

Weil zeitig im Frühjahr fliegende Bienen dringend Nahrung benötigen, sind früh blühende Pflanzen besonders wichtig. Dazu gehören u.a. Schneeglöckchen, Krokus, Winterling, Haselnuss, alle Weidenarten und Kornelkirsche. Im späteren Frühjahr, zur Zeit der Obstblüte, gibt es eine Fülle von verschiedenen nektar- und pollenreichen Blüten. Doch schon Ende Juni können wir in unseren Gärten und in der freien Natur feststellen, dass die Blütenvielfalt im Vergleich zum Blütenfeuerwerk des Frühjahrs langsam nachlässt. Gegen Ende des Hochsommers und im Frühherbst ist das Nahrungsangebot in vielen Gärten und in unserer ausgeräumten Landschaft schon sehr begrenzt. An Stauden sind zu dieser Jahreszeit z.B. Astern und die Fette Henne von großem Wert. Der bis in den späten Herbst unauffällig blühende Efeu ist unter anderem für die Efeuseidenbiene von großer Bedeutung.

Unterschiedliche Wildbienenarten – verschiedene Flugzeiten im Jahr

Die erwachsenen und somit flugfähigen Tiere der verschiedenen Wildbienenarten - und hier insbesondere die Solitärbienen - sind jeweils nur wenige Wochen bis zu ein paar Monaten im Jahr unterwegs. Vom zeitigen Frühjahr bis in den Herbst hinein sind somit immer andere Arten zu entdecken. Die staatenbildenden Honigbienen und Hummeln fliegen dagegen die ganze Vegetationsperiode über.

Spezialisten und Generalisten bei den Bienen

Pollen ist für die Aufzucht der Nachkommen jeder Bienenart unverzichtbar. Allerdings sind die Ansprüche an den Pollen so verschieden, wie die Blütenvielfalt an sich. Man kann die Bienen grob einteilen in sogenannte Generalisten und Spezialisten. Die Generalisten, zu denen z.B. Honigbienen oder Gehörnte Mauerbienen gehören, stellen keine besonderen Ansprüche an den Pollen, mit dem sie ihre Brut versorgen. Sie fliegen viele verschiedene Pflanzen an, um den Pollen zu sammeln und werden in der Fachsprache als polylektisch bezeichnet. Die Spezialisten unter den Bienen, zu denen z.B. die Filzbindigen Seidenbienen oder die Glockenblumen-Scherenbienen gehören, sammeln ausschließlich Pollen einer Pflanzenart oder nahe verwandter Pflanzenarten. Sie werden als oligolektisch bezeichnet. Etwa ein Drittel aller nestbauenden Wildbienen in Deutschland ernähren sich oligolektisch.¹⁵ Da sie auf das Vorhandensein ihrer spezifischen Pollenquelle und zeitgleich auf einen geeigneten Nistplatz im nahen Umfeld angewiesen sind, stellen die industrielle Landwirtschaft, die Zersiedelung der Flächen und unsere naturfernen Gärten für sie eine besondere Herausforderung dar.



Abb. 24 | Die Filzbindige Seidenbiene gehört zu den Spezialisten. Sie ernährt sich oligolektisch und ist ausschließlich auf Pollen von Korbblüten-Gewächsen spezialisiert.



Abb. 25 | Die Honigbiene gehört zu den Generalisten. Sie sammelt Pollen an allen Pflanzen und ernährt sich somit polylektisch. Hier beim letzten Pollensammelflug in der Abenddämmerung. Die Nachtkerze bietet Pollen im Überfluss (Der Hintergrund erscheint nur aufgrund des Blitzlichteinsatzes so dunkel).

KLEINE AUSWAHL DER VON WILDBIENEN BEVORZUGTEN NIST- MÖGLICHKEITEN

Keine Vermehrung ohne Nistplatz! Das Vorkommen von Wildbienen hängt entscheidend von der Verfügbarkeit von Nistplatzmöglichkeiten ab.

Bei ihrer Nahrungssuche unterscheiden sich Wildbienen und Honigbienen stark, was die Größe des Radius um den Nistplatz anbelangt. Honigbienen fliegen locker ein bis drei Kilometer, schaffen aber auch fünf und in Ausnahmefällen sogar zehn Kilometer. Wildbienen dagegen bewegen sich in einem erheblich kleineren Umkreis um ihren Nistplatz. Kleine Wildbienenarten müssen ihre Nahrung innerhalb von 100 bis 300 Metern finden, größere Wildbienenarten schaffen auch Entfernungen von 600 bis 1200 Meter. Aufgrund dieses im Vergleich zu den Honigbienen recht kleinen Radius, ist es für die Wildbienen von großer Wichtigkeit, dass Nahrungspflanzen und geeignete Nisthabitate dicht beieinander liegen. Zudem benötigen Wildbienen ein entsprechendes Mikroklima. Ihre Niststandorte sollten möglichst warm, trocken und durch Sonneneinstrahlung verwöhnt sein. Das Auffinden von Habitaten, die diesen Ansprüchen genügen, fällt den Tieren in unserer immer strukturärmeren Landschaft zunehmend schwerer.

Etwa 75% der heimischen Wildbienenarten bauen ihre Nester im Boden. Dafür werden oftmals Sandböden genutzt. Zudem gibt es stängelbrütende Arten und solche, die anderweitige Höhlungen annehmen oder selbst herstellen.¹⁷

Je nach Wildbienenart findet man Nester

- ♂ in der Erde, z. B. in Böschungen und ebene Flächen gegraben, teils bis zu 60 cm tief
- ♂ in Alt-, Tot- und Morschholz
- ♂ in (markhaltigen) Pflanzenstängeln, z.B. von verschiedenen Stauden oder Brombeeren
- ♂ in leeren Schneckenhäusern
- ♂ in alten Pflanzengallen
- ♂ in von Käfern in alten Baumstämmen angelegten Fraßgängen
- ♂ in Hohlräumen von z.B. Wänden, Vogelnistkästen...
- ♂ an Steinen und Felsen angemörtelt
- ♂ an Stängeln und Baumstämmen mit Harz gefertigt
- ♂ in Mörtelfugen alter Häuser



Abb. 26 | Diese Brutzelle kam beim Ausleeren eines Blumentopfes zum Vorschein. Feinsäuberlich hatte ein Blattschneiderbienen-Weibchen mit den zurechtgeschnittenen Rosenblättern die Innenwände eines kleinen Hohlraums in der Erde ausgekleidet und darin ein Ei gelegt.

SONSTIGES WISSENSWERTES

Wildbienen sind wärmebedürftig, daher wird die größte Vielfalt in trockenwarmen Gegenden erreicht. In Europa ist der Artenreichtum in der Mittelmeergegend am größten. Auch in Deutschland ist dieses Verhältnis zu beobachten, so gibt es in Süddeutschland mehr Arten als in Norddeutschland.

Hummeln können stechen, auch wenn oftmals das Gegenteil behauptet wird.

Sie tun dies allerdings nur im äußersten Notfall und sind ansonsten sehr friedliche Tiere. Bevor eine Hummel zusticht, hebt sie zunächst ganz charakteristisch ein mittleres Bein ihrer drei Beinpaare und zeigt damit: Bis hierher und nicht weiter! Lässt man die Hummel dann in Ruhe, passiert nichts.

Honigbienen können den Menschen nur ein einziges Mal stechen, danach sterben sie. Ihr Stachel hat Widerhaken,

mit denen er in der menschlichen Haut stecken bleibt und den gesamten Stechapparat aus der Honigbiene herauszieht, wenn sie wegfliegt. Hummeln und Wespen dagegen haben keine Widerhaken an ihren Stacheln und können daher, wenn es nottut, mehrmals nacheinander stechen.

Das Problem mit den gefüllten Blüten:

Der Mensch hat durch seinen Wunsch nach immer größeren und schöneren Blumen viele Pflanzen mit gefüllten Blüten gezüchtet. Das sieht man oft bei Rosen, Dahlien, Astern und vielen anderen Blumen. Diese sehen zwar hübsch aus, haben aber leider kaum einen Wert für Insekten, weil die vielen Blütenblätter aus den ursprünglichen Staubblättern der Blüten gezüchtet wurden und die Staubblätter üblicherweise für die Produktion von Pollen zuständig sind. Auch die Nektarien, die bei ungefüllten Blüten den Nektar produzieren, fehlen bei gefüllten Blüten nahezu ganz. Deswegen bieten gefüllte Blüten kaum oder gar keinen Nektar und Pollen. Wer für die Insekten etwas Gutes tun möchte, legt bei seinen Garten- oder Balkonpflanzen Wert darauf, möglichst viele ungefüllte Sorten zu pflanzen.



Abb. 27 | Warnzeichen



Abb. 28 | Auch ungefüllte Blüten können wunderschön sein.
Hier die farbenfrohen Blüten eines Zierapfels.

DAS PROJEKT

Das Projekt „B³ - Bienen brauchen Blüten“ wurde vom LPV Prignitz-Ruppiner Land e.V. durchgeführt und hatte eine Gesamtlaufzeit von November 2020 bis Dezember 2024. Es setzte sich aus zwei Projektbestandteilen zusammen.

Der erste Projektteil von November 2020 bis Oktober 2021 bestand hauptsächlich aus der Erstellung eines Konzeptes für wildbienenfördernde Maßnahmen. Während des daran anschließenden Folgeprojektes wurde dann die Umsetzung des erstellten Konzeptes durchgeführt.

Im Laufe der Konzepterstellungsphase gab es Veranstaltungen zum Thema Wildbienen, es wurden besonders bienenschonend arbeitende Gartenbewirtschafter*innen und Landwirt*innen mit einer Plakette ausgezeichnet und Planungen von bienenfördernden Maßnahmen erarbeitet.

Während der Umsetzungsphase wurden dann viele der im Konzept erstellten Maßnahmen durchgeführt. So gab es in den Jahren 2022 und 2024 jeweils eine Wildbienenkartierung auf einer landwirtschaftlichen Fläche in Dahlhausen. Es erfolgten mehrere Pflanzmaßnahmen, die in Zukunft vielen Wildbienen, weiteren Insekten sowie Vögeln und Kleinsäugetieren Nahrung und Nistmöglichkeiten bieten werden.

Im Jahr 2024 gab es eine Schulung für landwirtschaftliche Berater*innen zum Thema Wildbienen und zudem wurde die Zertifizierung der besonders bienenfreundlich gestalteten Gärten fortgesetzt.

Auch diese Broschüre entstand im Rahmen des Projektes „B³ - Bienen brauchen Blüten“.



PLANUNG VON INSEKTEN-FÖRDERNDEN MASSNAHMEN DURCH DEN LPV

Während des ersten Projektbestandteils „B³ - Bienen brauchen Blüten“ wurden durch den LPV für drei landwirtschaftliche Betriebe insektenfördernde Maßnahmen entwickelt, die in den drei darauf folgenden Jahren umgesetzt wurden. Eine kleine Zusammenfassung der geplanten Maßnahmen wird hier dargestellt:

DAHLHAUSEN

Erstmals laufen im Verbandsgebiet des LPV Prignitz-Ruppiner Land e.V. aktuell Vorbereitungsmaßnahmen für den Anbau von Lavendel und weiteren Kräutern (z.B. Schafgarbe, Kamille, Eisenkraut) zur Produktion von ätherischen Ölen auf einem ökologisch bewirtschafteten Betrieb. Der Anbau des als eingebürgerten Neophyten bezeichneten Lavendels kann für heimische Insekten – und hier insbesondere (Wild-)Bienen – durch sein reiches Nektarangebot eine ausgezeichnete Nahrungsquelle darstellen. Da neben einer guten Versorgung mit Nektar und Pollen jedoch auch ein vielfältiges Angebot an Nisthabitaten für Wildbienen lebensnotwendig ist, soll das Folge-Projekt von „B³ - Bienen brauchen Blüten“ den Prozess des Lavendelanbaus begleiten, um in Absprache mit dem landwirtschaftlichen

Abb. 29 | Die Lavendelblüte ist nicht nur bei Bienen begehrt. Hier labt sich ein Kleines Ochsenauge am süßen Nektar



Unternehmen die örtlichen Gegebenheiten sowie die Art der Bewirtschaftung durch insektenfördernde Maßnahmen zu optimieren.

Ziel ist es, in Zusammenarbeit mit dem landwirtschaftlichen Unternehmen, verschiedene Maßnahmen hinsichtlich einer insektenfördernden Gestaltung der Umgebung am Rande der mit Kräutern bestückten Flächen zu erarbeiten und umzusetzen. Durch eine Vernetzung der einzelnen Maßnahmen auf dem Betrieb wird ein Mehrwert für Wildbienen und die Biodiversität im Allgemeinen erreicht. Angedacht ist die Pflanzung von solitär und in Gruppen stehenden Bienenährgehölzen, die Einrichtung von Beetle Banks (Insektenwälle), Aufbau von Insektennisthilfen, Stehenlassen von Pflanzenstängeln über den Winter sowie das Belassen von kleinen blühenden Beständen der angebauten Kräuter auf den Flächen, um nicht durch die Ernte auf einen Schlag das komplette Nahrungsangebot für die Insekten zu vernichten.

Da aufgrund des Klimawandels davon auszugehen ist, dass der großflächige Anbau von Lavendel auch in unseren Breitengraden zukunftssträftig ist und sich – perspektivisch gesehen – vermehrt landwirtschaftliche Betriebe in Hinblick auf eine Anpassung an den Klimawandel mit dem Lavendel-Anbau befassen könnten (sowohl in der Uckermark als auch in der Lausitz gibt es bereits Lavendelflächen), ist zudem ein Monitoring der Wildbienen angedacht. Dazu sind sowohl im ersten als auch im dritten Anbaujahr jeweils sechs Begehungen pro festgelegter Fläche notwendig. Die Wahl der Flächen wird dabei, aufgrund der notwendigen Expertise, dem Wildbienenexperten überlassen. Im ersten Jahr – in dem noch kein nennenswerter Blütenflor zu erwarten ist – wird durch die Bestandsaufnahme der Istzustand des Wildbienenvorkommens festgehalten. Dies ermöglicht, einen Vergleich zu Anzahl und Artenspektrum der im dritten Anbaujahr vorkommenden Wildbienen zu ziehen. So kann ein erster Eindruck gewonnen werden, ob sich der großflächige Anbau von Lavendel positiv auf die heimische Wildbienenfauna auswirken könnte.

GUMTOW

Angedacht ist die Anlage einer Streuobstwiese auf einem ökologisch geführten landwirtschaftlichen Betrieb. In Zusammenarbeit mit dem Landwirt konnte eine Fläche ausfindig gemacht werden, die er für die Aufpflanzung von Obstbäumen zur Verfügung stellt.

Der Grundgedanke besteht dabei darin, dass sich auf der Fläche zwei mobile Hühnerställe mit insgesamt 450 Tieren befinden und sich durch die Anpflanzung von Streuobst auf dieser Fläche – neben dem wertvollen Nutzen der Obstbäume für die Wildbienen – vier weitere bedeutende Vorteile entwickeln können:

✚ Mit zunehmender Größe der Bäume entsteht für die Hühner ein natürlicher Schutz vor Prädatoren, Verluste durch Greifvögel können dadurch erheblich gemindert werden.

✚ Die Landwirtschaft hat in den sehr trockenen Sommern der vergangenen Jahre den Klimawandel unmittelbar erleben müssen. Insbesondere für Tiere waren die heißen Tage oftmals sehr kräftezehrend. Durch den Schattenwurf der Bäume werden die Hühner in den kommenden Jahren der direkten Sonneneinstrahlung weniger ausgesetzt sein und infolgedessen bedeutend seltener unter dem enormen Hitzestress leiden müssen.

✚ Die Nährstoffe aus dem Kot der Tiere können von den Obstbäumen als Dünger aufgenommen werden.

✚ In späteren Jahren kann sich der Landwirt über den Obstverkauf ein zusätzliches Standbein aufbauen.



Abb. 30 | Streuobstwiesen sind bereits in jungen Jahren gute Nektar- und Pollenspender

BLUMENTHAL

Anlage eines Feldgehölzes und einer Hecke

Beim dritten landwirtschaftlichen Betrieb, der im Gegensatz zu den beiden vorgenannten Betrieben konventionell wirtschaftet, ist die Pflanzung von Bienenährgehölzen in Form einer Hecke und eines Landschaftselementes vorgesehen. Bei der Besichtigung der Flächen wurde der Ort für die Pflanzungen schon festgelegt und bereits erste Vorstellungen über die Wahl der Arten ausgetauscht.

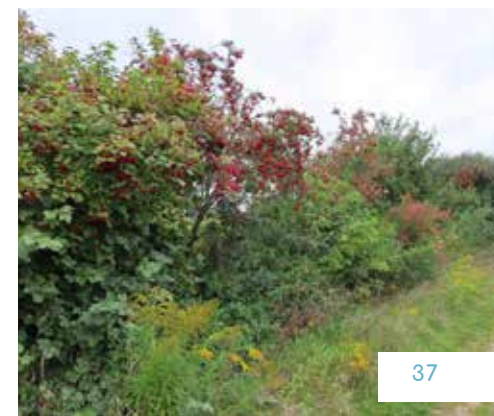


Abb. 31 | Die meisten Bienenährgehölze sind gleichzeitig Vogelnährgehölze und bieten jeden Herbst unzähligen Vögeln und Kleinsäugern Nahrung

KARTIERUNG VON WILDBIENEN BEI DAHLHAUSEN

Im Verbandsgebiet des LPV Prignitz-Ruppiner Land e.V. wurden durch das landwirtschaftliche Unternehmen „Landeria UG“ im Jahr 2022 erstmalig Kräuter für die Produktion von ätherischen Ölen und Speiseölen angebaut. Das Projekt „B³ - Bienen brauchen Blüten“ konnte den Wildbienen spezialisten Frank Wagner gewinnen, der in den Jahren 2022 und 2024 die Wildbienenfauna auf den mit Kräutern bestandenen Flächen untersuchte und die Ergebnisse, samt einer Auflistung der vorgefundenen Wildbienenarten, in zwei sehr ausführlichen Jahresberichten zusammenfasste. Beide Berichte können beim LPV Prignitz-Ruppiner Land angefragt werden.



Abb. 32 | Die Kräuteranbaufläche in Dahlhausen



Abb. 33 | Anbau von Moldawischem Drachenkopf – ein blaues Blütenmeer

Abb. 34 / 35 | Der Moldawische Drachenkopf ist bei vielen Insekten beliebt



PFLANZMASSNAHMEN

Insektenfördernde Pflanzmaßnahmen durch ein beauftragtes Unternehmen

Im Winter 2023/2024 wurden durch ein beauftragtes Unternehmen insektenfördernde Maßnahmen in Form von Obstgehölz-Pflanzungen auf drei landwirtschaftlichen Betrieben umgesetzt.

In Gumtow wurde eine Streuobstwiese mit 54 Obstbäumen auf dem Hühnerauslauf eines biologisch wirtschaftenden landwirtschaftlichen Betriebes angelegt. Äpfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen und Quitten werden hier in Zukunft viele (Wild-) Bienen mit Pollen und Nektar versorgen können. Zudem werden die Bäume mit zunehmenden Alter den Hühnern Schutz vor Greifvögeln bieten und an heißen Sommertagen erholenden Schatten spenden.

In Blumenthal wurde eine insektenfördernde Baum-Strauchreihe gepflanzt und in Brüsenhagen entstand sowohl eine insektenfördernde Hecke als auch eine Streuobstwiese.



Abb. 36 | Frisch angelegte Obstwiese in Gumtow



Abb. 37 | Baum-Strauch-Reihe in Blumenthal



Abb. 38 / 39 | insektenfördernde Hecke und Obstwiese in Brüsenhagen



Insektenfördernde Agroforstpflanzung mit ehrenamtlicher Hilfe

Im März 2024 gab es eine gemeinschaftliche Pflanzaktion auf einer landwirtschaftlichen Fläche bei Bärensprung. Anhand eines durch die Projektleitung erstellten Pflanzplanes wurden mit Hilfe von vielen Freiwilligen verschiedene insektenfreundliche Obstgehölze in Form einer Agroforstpflanzung aufgepflanzt. Nach getaner Arbeit gab es eine herzhaftes Suppe zum Aufwärmen, belegte Brötchen und Kuchen.



Abb. 40 | Fertig ausgemessen – nun können die Pflanzen in den Boden



Abb. 41 | Es kann losgehen



Abb. 42 | Stärkung nach getaner Arbeit

Obstgehölz-Pflanzungen für das Kloster Stift zum Heiligengrabe

Sowohl Anfang 2023 als auch Anfang 2024 wurde das Gelände des Kloster Stift zum Heiligengrabe durch die Pflanzung von Bienennährgehölzen und Obstbäumen bereichert und somit als Nahrungsquelle für Insekten aufgewertet. Jugendliche der Jugendbauhütte, die auf dem Gelände des Klosters ansässig ist, pflanzten insgesamt sieben Obsthochstämme – Äpfel, Birnen und Quitten – und zudem einige pollen- und nektarreiche Sträucher. Im Laufe der beiden Jahre 2023 und 2024 pflegten die Jugendlichen die Neuanpflanzungen sehr sorgfältig. Dadurch sind alle Gehölze erfolgreich angewachsen.



Abb. 43 | März 2023, der erste Obstbaum ist gepflanzt



Abb. 44 | Sommer 2024, alle Obstbäume haben sich prächtig entwickelt

Abb. 45 | Frühjahr 2024, Pflege der frisch gepflanzten Sträucher



Abb. 46 | Sommer 2024, alle Sträucher sind angewachsen



Frühlingsblüher-Pflanzungen

Früh im Jahr fliegende Wildbienen benötigen früh blühende Pflanzen, um sich und ihre Nachkommen mit Pollen und Nektar versorgen zu können. Besonders nützlich sind hier – neben Gehölzen wie Hasel, Weide und Kornelkirsche – verschiedene Blumenzwiebeln. Schneeglöckchen, Krokusse, Scilla und viele weitere Arten sind hervorragende Nahrungsquellen für Insekten. Daher wurden im Jahr 2024 Blumenzwiebeln auf gemeindlichen und kirchlichen Flächen sowie auf dem Gelände des Kooperationspartners Kloster Stift zum Heiligen-Grabe gesteckt. Besonders viel Freude

machte das Pflanzen der Blumenzwiebeln mit der Grundschule in Blumenthal. Die Kinder waren mit Feuereifer dabei und brachten innerhalb kurzer Zeit viele Zwiebeln im Schulgarten, an der Bushaltestelle und auf weiteren Gemeindeflächen in den Boden. Auch auf dem Kirchplatz in Brüsenhagen, dem Dorfrondell in Breitenfeld, an der Buskehre in Barenthin und in allen fünf Kindergärten der Gemeinde Gumtow wurden Blumenzwiebeln für eine bessere Versorgung der Wildbienen mit Pollen und Nektar und als Farbtupfer für den Frühlingsbeginn gepflanzt.



Abb. 47 / 48 | Blumenzwiebel-Pflanzung in Brüsenhagen
Fotos: Rouven Obst



Abb. 49 / 50 | Blumenzwiebel-Pflanzung
der Grundschule Blumenthal

Allen tatkräftigen Helfer*innen der verschiedenen Pflanzaktionen sei an dieser Stelle nochmals herzlichst gedankt!



Abb. 53 | Veranstaltung im Onlineformat



Abb. 54 | Vortrag von Dr. Hannes Petrischak

VERANSTALTUNGEN DES PROJEKTES

Online-Workshop zum Thema Agroforst

Am 25.03.2021 luden der LPV Prignitz-Ruppiner Land e.V. und der Ernährungsrat Prignitz-Ruppin zu einer Online-Veranstaltung mit dem Thema „Vielfalt durch Agroforstwirtschaft“ ein. Besonderes Augenmerk wurde hierbei auch auf die Bedeutung der Agroforstwirtschaft für den Insektenschutz gelegt. Agroforstwirtschaft ist eine Landnutzungsform, die den Anbau von Gehölzen mit der Landwirtschaft verbindet. Dabei sind Kombinationen von Gehölzen mit Ackerbau, gärtnerischen Kulturen oder Tierhaltung möglich. Die entstehenden Gehölzstrukturen in der Agrarlandschaft bringen zahlreiche ökologische aber auch wirtschaftliche Vorteile mit sich. Die Expert*innen Philipp Gerhardt, Linda Jaworski, Daniel Fischer und Dr. Stephan Lehmann referierten in Einzelvorträgen und standen anschließend für die zahlreichen Fragen der insgesamt 58 Teilnehmer*innen zur Verfügung.

Wildbienen Vortrag im Kloster Stift zum HeiligenGrabe

Am 05.09.2021 lud der LPV Prignitz-Ruppiner Land e.V. zu einer Informationsveranstaltung zum Thema Wildbienen in das Kloster Stift zum HeiligenGrabe ein. Dr. Hannes Petrischak, Biologe und Leiter des Bereichs Naturschutz in der Heinz Sielmann Stiftung, entführte die Teilnehmer*innen der Veranstaltung mit einem spannenden Vortrag in die Welt der Wildbienen. Mithilfe faszinierender Fotos vermochte es Dr. Hannes Petrischak, verschiedenste in Brandenburg vorkommende Wildbienenarten vorzustellen und Interessantes zu ihrer Lebensweise zu berichten. Wie leben die Wildbienen, welche Lebensräume benötigen sie, weshalb geht ihr Bestand so stark zurück und was kann jede*r Einzelne von uns tun, um den Bienen zu helfen? Diese und viele weitere Fragen der Teilnehmenden konnte der Biologe an diesem Nachmittag klären.

FORTBILDUNG VON LANDWIRTSCHAFTLICHEN BERATER*INNEN

Am 06. Juni 2024 lud der LPV Prignitz-Ruppiner Land e.V. im Rahmen des Projektes „B³ - Bienen brauchen Blüten“ zu einer Fortbildungsveranstaltung zum Thema Wildbienen ein. Besonders angesprochen waren mit der Einladung Fachleute, die im Land Brandenburg Landwirtschafts- und Naturschutzberatung auf landwirtschaftlichen Betrieben durchführen. Aber auch andere Interessierte konnten an der Veranstaltung teilnehmen. Insgesamt 15 Personen folgten der Einladung zu der Fortbildung, die im Kloster Stift zum Heiligengrabe stattfand.

Der Referent Dr. Hannes Petrischak von der Heinz Sielmann Stiftung. Leitung Naturschutz, vermittelte anhand von eindrucksvollen Bildern sehr viele Informationen über die Lebensweisen, das Verhalten und die Ökologie von Wildbienen. Zudem wurden in einer Diskussionsrunde mögliche Schutzmaßnahmen für Wildbienen in der Landwirtschaft und die Bedeutung der Anlage von Blühstreifen, dem Anbau von Klee gras und der Pflanzung von Bienen nährgehölzen erörtert.

Bei der am Nachmittag stattfindenden Exkursion zu einer Kräuteraanbaufläche in der Nähe von Dahlhausen konnte Dr. Hannes Petrischak den Teilnehmer*innen einige dort vorkommende Wildbienen zeigen. Besonders der auf der Fläche angebaute Thymian – der zu den bei

Bienen äußerst begehrten Lippenblütler gehört – war stark von Insekten frequentiert und bot sich gut für die genauere Betrachtung der Wildbienen an. Die Veranstaltung wurde vom MLUK als Fortbildung für landwirtschaftliche Berater*innen anerkannt.

Abb. 51 | Exkursion zur Kräuteraanbaufläche



Abb. 52 | Die Blüten der Berg-Jasione, die als Wildkraut zwischen den Thymianpflanzen wuchs, waren bei den Insekten stark begehrt



ZERTIFIZIERUNG VON GARTENBEWIRTSCHAFTER*INNEN UND LANDWIRT*INNEN

Während der Projektlaufzeit wurde ein Zertifizierungssystem für eine Auszeichnung entwickelt, an der sich sowohl Gartenbewirtschafter*innen als auch Landwirt*innen beteiligen konnten. Anhand von entsprechenden Fragebögen konnten die Teilnehmenden den naturschutzfachlichen Wert ihres Gartens bzw. ihres landwirtschaftlichen Betriebes bestimmen und sich dann für die Verleihung einer Plakette bewerben.

Diese Zertifizierungsplakette zeigt die besonders bienenfreundliche Wirtschaftsweise der Bewirtschafter*innen auf und kann für die Außendarstellung genutzt werden, z.B. an öffentlichen Ge-

bäuden, auf Webseiten oder Honigetiketten, aber auch an der kleinen privaten Gartenpforte. Je mehr Akteur*innen sich am Netzwerk mit wildbienenfördernden Maßnahmen beteiligen – sei es im eigenen Garten, auf dem Acker oder auf kommunalen Flächen – desto zahlreicher werden die Habitate, aus denen sich Wildbienen, aber auch andere Tiere, in die Umgebung ausbreiten und somit zu einem Austausch der Populationen beitragen können.



Abb. 55 | Zertifizierungsplakette des
LPV Prignitz-Ruppiner Land e.V. für 2021/2022

Bei der Bewertung der Gärten und Landwirtschaftsflächen wurde nicht nur darauf geachtet, dass sie besonders wildbienenfreundlich sind. Denn naturnahe Flächen und landwirtschaftliche Betriebe, die für die Natur wertvolle Flächen bereit stellen, beherbergen auch Unterschlupfmöglichkeiten für andere Wildtiere, wie Igel, Frösche und Kröten, Fledermäuse und Vögel. Besonders positiv bewertet wurde daher u.a. das Vorhandensein von blütenreichen Hecken, Trockensteinmauern, Wasserflächen, Reisighaufen, Stauden, Kräutern und Obstbäumen. Auch eine „wilde Ecke“ und ein Komposthaufen im Garten sowie Lesesteinhaufen, Feldraine und Wieseninseln auf den landwirtschaftlichen Flächen, brachten Plus-

punkte und standen gemeinsam mit noch vielen weiteren Kriterien auf dem Bewertungsbogen. Wichtig dabei war, dass es bei der Bewertung der Kriterien nicht auf die Größe des Gartens oder der einzelnen Gestaltungselemente ankam. Denn auch ein kleiner Garten kann von großem Wert sein, wenn er naturfreundlich gestaltet ist.

Während der Besichtigung der Gärten wurde deutlich, dass jeder Garten für sich ein kleines Wunderwerk der Zusammenarbeit von unbändiger Natur und dem Gestaltungsgeschick der Bewirtschafter*innen ist. Mit viel Phantasie, Enthusiasmus und Liebe zur Natur sind wunderschöne Kleinode für Mensch, Tiere und Pflanzen entstanden.

Zertifiziert wurden:

Der Dahliengarten in Neuglobsow

Bienen brauchen Blüten

Als erster Projektteilnehmer erhielt Jens-Uwe Lehmann für seinen bienenfreundlichen Dahliengarten die Zertifizierungs-Plakette des Landschaftspflegeverbands Prignitz-Ruppiner Land verliehen

Von Cornelia Felsch

Neuglobsow. Der Mai ist die Pflanzzeit für Dahlien. Sie beeindruckten im Spätsommer mit pompösen, farbenfrohen Blütenhüllen. Etwas bescheidener kommen die Sorten mit einfachen Blüten daher, die natürlicher anmuten, dafür aber reichhaltig Pollen und Nektar für die Bienen bereit halten.

Auf diese Sorten hat sich Jens-Uwe Lehmann aus Neuglobsow spezialisiert. In seinem Dahliengarten am Stechlinsee können Besucher eine umfangreiche Sammlung einfachblühender Dahlien bewundern, auf denen sich zur Blütezeit Hummeln, Bienen und Schmetterlinge tummeln. Für sie haben die Gartenbesitzer in ihrem Reich viele kleine Biotope geschaffen.

Hecken, Stauden und blühende Kräuter aber auch Wildblumen und Brennnesseln finden auf 2000 Quadratmeter Fläche ihren Platz – ebenso wie Obstgehölze, Insektenhotels, Wasserflächen, Totholzbereiche, Trockenmauern und Komposthaufen.

Die insektenfreundliche Gestaltung des Gartens wurde vom Landschaftspflegeverband Prignitz-Ruppiner Land jetzt mit einer Zertifizierungsplakette gewürdigt, um die sich sowohl Landwirte als auch Gartenliebhaber bewerben können.

Mit dem Wildbienenprojekt „Bienen brauchen Blüten“ will der Verband das Interesse am Schutz von Wildbienen und anderen Insekten wecken. Sie spielen nicht nur für die Bestäubung unserer Nutzpflanzen eine entscheidende Rolle, sondern sind auch für viele Arten wie Vögel, Fledermäuse und Frösche die Nahrungsgrundlage.

Der Dahliengarten in Neuglobsow erlebte mit der Verleihung der Plakette eine Premiere im Wirkungsgebiet des Landschaftspflegeverbands. Zu den Kooperationspartnern des Projekts, das vom Land Brandenburg über die Zusammenarbeit des Naturpark Stechlin-Ruppiner Land, das Kloster Heiligengrabe sowie verschiedene Landwirte der Region.

Gestartet wurde das Projekt des Landschaftspflegeverbands bereits im vergangenen Jahr von Jakob Schenk, seit März 2021 wird es von Anja Hübner betreut. Landwirte oder Gartenbesitzer erhalten vom Landschaftspflegeverband einen Kriterienkatalog, in dem verschiedene Maßnahmen zum Schutz von Wildbienen und anderer Insekten aufgelistet werden.

Die verschiedenen Maßnahmen und deren Umsetzung werden dann nach einem Punktesystem bewertet. Wird die Mindestpunktzahl erreicht, erhält der Bewerber die Plakette, die eine Gültigkeit von einem Jahr hat.

Jetzt im Frühjahr kann man die blühende Pracht schon ablesen, erst nach den Eisheiligen kommen die Dahlienknollen in den Boden. „Die Bodentemperatur ist sehr wichtig“,



Anja Hübner vom Landschaftspflegeverband Prignitz-Ruppiner Land überreicht Jens-Uwe Lehmann das Zertifikat für den bienenfreundlichen Dahliengarten.



Bis zur Dahlienblüte müssen sich die Besucher noch gedulden – für leuchtende Farbtupfer sorgen jetzt erst einmal die Frühlingsblüher. FOTOS (3): FELSCH

sagt Jens-Uwe Lehmann. „Im nassen kalten Boden können die Knollen schnell verfaulen.“ Den sandigen Boden im Dahliengarten muss Jens-Uwe Lehmann allerdings ein wenig aufpeppen.

„Kompost allein reicht nicht aus, dazu ist der Boden zu schlecht“, sagt er. „Terra Preta“ ist für ihn das Zauberwort, dass dafür sorgt, dass Stumpfschilf am Späler, Zierfirschen, Hartriegel sowie die zahlreichen Stauden auch gut gedeihen.

Die „schwarze Erde“, mit der die Indios im 16. Jahrhundert den nährstoffarmen Boden am Amazonas fruchtbar machten, ist eine Ma-

„Man braucht deutlich weniger Wasser und der Boden ist fruchtbarer.“

Jens-Uwe Lehmann
Besitzer eines Dahliengartens in Neuglobsow über Terra Preta



Unterkünfte für Insekten gibt es im Neuglobsower Garten reichlich.

schung aus Pflanzenkohle, menschlichen Fäkalien, Urgesteinmehl und einer Mikroorganismen-Lösung und Betonit. „Man braucht deutlich weniger Wasser und der Boden ist fruchtbarer“, sagt der Dahlienzüchter.

Den Beweis liefern ihm vor allem seine Dahlienknollen, die mit Terra Preta wesentlich größer ausfallen. Der große Kohlenstoffgehalt sorgt für einen hohen Nährstoffanteil und ein hohes Wasserspeichervermögen. Mineraldünger, Pestizide oder Torf verwendet der Gärtner nicht.

Vor allem Pflanzen wie die Can-na, die zu den Starkzehrern gehört,

denken es ihm. Auf ihre üppige Blütenpracht muss er allerdings noch einige Wochen warten, doch Azaleen und Tulpen und Narzissen sorgen derzeit für Farbe in dem reich strukturierten Garten, den der Lehrer in seiner Freizeit gestaltet. Seit 2018 ist der Garten auch die neue Heimat der einfach blühenden Dahlien des 2017 verstorbenen renommierten Dahlienzüchters Michael Otto geworden.

Sie entfalten zwischen lauschigen Sitzplätzen, Heckenbereichen und abwechslungsreichen Staudenbeeten im Sommer ihre Pracht. Auch Liebhaber von Hostas und Hortensien kommen hier auf ihre Kosten. Etwa 50 Hostasorten können sie hier entdecken, sowie Rispen-, Wald-, Eichblatt- und Santhortensien.

Für Anja Hübner, die erstmals die Zertifizierungsplakette überreicht, ist der Garten für die Insektenwelt ein wahres Paradies, in dem nicht nur die lang anhaltende Blütenpracht, sondern auch zahlreiche Nistkästen und Insektenhotels sowie ein Teich und sprudelnde Brunnen für Abwechslung sorgen.

Geöffnet ist der Dahliengarten von Juni bis Oktober, von 11 bis 17 Uhr. Auch zu den offenen Gärten des Landkreises Oberhavel wird der Dahliengarten am 29. August seine Türen für Besucher öffnen.

MAZ Land und Leute – Dienstag, 25.05.2021



Die Hühner von Bio-Landwirt Torsten Voigt genießen das üppige Grünland in Guntow. Wird es knapp, ziehen sie mit dem Hühnermobil auf die Nachbarwiesen um.

FOTOS (2): CORNELIA FELSCH

Wo es im Grünen summt und gackert

Der Prignitzer Landwirt Torsten Voigt bewirtschaftet seine Landwirtschaftsflächen in Guntow bienenfreundlich und ökologisch nach Demeter-Richtlinien

Von Cornelia Felsch

Guntow. Wiesen sind für den Guntower Bio-Landwirt Torsten Voigt ein wichtiges Lebenselixier. Um diesen Lebensraum trotz der Nutzung zu schützen, mährt er sein Grünland maximal zwei Mal im Jahr. Das Heu verkauft er an Kooperationsbetriebe und Pferdehöfe in der Prignitz-Region.

Beim Mähen lässt er kleine Wiesensamen stehen, so dass Insekten und größere Tiere immer noch Nahrung und Schutz finden. Rehe und Feldhasen können so bei der Mahd in die stehengelassenen Bereiche flüchten. Auch Gräser und Kräuter profitieren davon. In den Wieseninseln bleibt die Blühpflanzen mehr Zeit, für Blüte und Samenbildung. Eine Tatsache, die auch die Imker freut.

Sie sind wichtige Partner des Landwirts und wandern regelmäßig mit ihren Bienen an seine Feldränder. Für die bienenfreundliche Bewirtschaftung seiner Ländereien erhielt er jetzt die Zertifizierungsplakette „Bienen brauchen Blüten“, die der Landschaftspflegeverband Prignitz-Ruppin Land im Rahmen seines Wildbienenprojektes an Landwirte und Gartenbesitzer vergibt. Die Maßnahmen zum Insektenchutz durchführen.

Aber nicht nur die Insekten, sondern auch die Zweifelhühner der Rasse Sussex wissen die Wiesen

”

Ich möchte etwas bewegen, denn so wie jetzt kann es mit der Landwirtschaft und unserer Umwelt nicht weiter gehen.

Torsten Voigt
Bio-Landwirt aus Guntow



Torsten Voigt erhält das Bienenzertifikat – überreicht von der Projektleiterin des Landschaftspflegeverbandes Prignitz-Ruppin Land, Anja Hübner.

zu schützen. Sie werden dort rund um zwei Mobilställe gehalten und legen zur Freude des 47-jährigen Landwirts reichlich Eier.

Davon profitieren nicht nur die Kunden, die den etwas versteckten Hof regelmäßig aufsuchen, sondern auch Berliner, denn die Eier der Legehennen liefert Torsten Voigt auch an die Bio-Company. „Mitlerweile habe ich viele Stammkunden, die auch den weiten Weg aus Lenzen nicht scheuen und dann gleich über 100 Eier mitnehmen.“

„Die Mobilställe haben sich in den vergangenen sechs Jahren bestens bewährt, denn nicht immer sind die Wiesen so frisch und grün wie in diesem Jahr. Im Jahr 2018 gab es hier keinen grünen Halm mehr.“

Zum Glück haben wir noch eine zweite Hühnerweide, auf die wir ausweichen können“, sagt Torsten Voigt.

Die Ställe auf Rädern können mit den Hühnern umziehen. Sie werden dann bei Bedarf mit einem Trecker auf die neue Wiese gezogen. In jedem Hühnermobil finden 225 Hühner Platz. Das Federvieh ist ein wichtiges Standbein für den Landwirt, für den der Hühnerhabicht oft zum Problem wird.

Geschlachtet werden die Hühner auf dem Bio-Hof in Kuhhorst. „Das ist zwar etwas teurer als in großen Schlachthöfen, aber die Alternative wäre ein großes Schlachthaus in Hannover gewesen und das wollte ich nicht.“

Den Bauernhof in der Prignitzer Gemeinde Guntow hat Torsten Voigt vor über 20 Jahren von seinen Eltern übernommen. 2013 begann er mit der Umstellung auf ökologischen Landbau. Seit 2014 wird der Hof mit rund 40 Hektar Land nach biologisch-dynamischen Grundsätzen des Anbauverbandes Demeter bewirtschaftet.

Den Schritt bereut der Bio-Bauer nicht. Für ihn muss ein Landwirtschaftsbetrieb stimmig sein. Nicht die Größe und die maximalen Erträge sind ausschlaggebend, sondern die Umweltverträglichkeit und die Zukunft für seine drei Kinder stehen für ihn im Vordergrund.

„Ich möchte etwas bewegen, denn so wie jetzt kann es mit der

Landwirtschaft und unserer Umwelt nicht weiter gehen“, sagt der Landwirt, der mit Wohlwollen feststellt, dass auch in seiner Region immer mehr Betriebe auf biologische Wirtschaft umstellen. Eine Tatsache, die das Netzwerk und Kooperieren auch für ihn leichter macht.

Der Ökohof Kuhhorst vermarktet nicht nur sein Getreide und die Hühner, er liefert auch Mist an Torsten Voigt. Zusammen mit vier anderen Brandenburger Bio-Bauern vermarktet er auch seine Kartoffeln unter der Marke „Bio-Kartoffeln Brandenburg“ in Berliner und Brandenburger Rewe-Märkten.

Der Zusammenschluss ist ein Ergebnis des Projekts „Regionales Bio-Gemüse aus Brandenburg“. Das kommt auch in Berliner Schulen auf den Tisch. Die Ernährungsstrategie des Senats sieht für Schulkinder und Kantinen gesunde Nahrungsmittel aus der Region vor. So soll der Bio-Anteil noch in diesem Jahr auf 50 Prozent steigen. Waldorfschüler genießen schon jetzt Eier, Hühnerfleisch und Kartoffeln aus Guntow.

Für den Herbst hat Torsten Voigt einen weiteren Schritt geplant, er will eine Streuobstwiese anlegen. Unter den hochstämmigen Obstbäumen alter Sorten können die Hühner dann im Schatten weiden. Auch einen Hofladen sowie Endverbraucher soll es künftig in Guntow geben.



Abb. 56 | Rosen-Vielfalt

Der Garten von Familie Zimmermann ist mit sehr viel Liebe zum Detail gestaltet und lässt der Natur dennoch viel Freiraum, sich selbst zu entfalten. Überbordende Wildrosen bilden einen male-rischen Rahmen für die große Vielfalt an weiteren Pflanzen und unterschied-lichsten Gestaltungselementen. Überall im Garten wurden Unterschlupfmög-lichkeiten wie Steinhaufen, Totholz und Insektenhotels geschaffen, so dass Wildbienen, Wespen und Hornissen, aber auch jegliche andere Tiere sich hier willkommen fühlen dürfen. Zwei Teiche, viel Efeu sowie zahlreiche Blüh-sträucher ermöglichen es, dass auch Vögel, Eidechsen, Blindschleichen, Frösche und Ringelnattern in diesem Gar-ten ein Zuhause finden können.



Abb. 57 | Frisch zertifiziert

Fotos: Bernd Zimmermann

Der Garten von Maik Misch aus Linow bei Rheinsberg

Der Garten von Herrn Misch ist nach ökologischen Gesichtspunkten angelegt worden. Herzstück des Gartens ist eine große, überwältigend blühende, artenreiche Blumenwiese, die vielen Insekten ein reiches Nahrungsangebot bereitstellt und nahtlos in die umgebenden Staudenrabatten übergeht. Eine Totholzhecke, alte Obstbäume und Wildrosen bieten weiteren Tieren viel Schutz und Nahrung. Im hinteren Teil des Gartens ist ein wunderschöner Bauerngarten angelegt, abgetrennt durch einen niedrigen Staketenzaun wächst hier alles, was das Herz begehrt. Nutz- und Zier-

garten werden bei Herrn Misch mit viel Hingabe naturnah gepflegt und bilden als traumhaft miteinander verwobene Einheit ein Oase für Wildbienen und viele andere Tiere.



Abb. 58 | Artenreiche Blühwiese

Abb. 59 | Alter Obstbaum und Rambler-Rose



Abb. 60 | Zertifizierungsplakette des LPV Prignitz-Ruppiner Land e.V. für 2023/2024

Auch während des Folgeprojektes in den Jahren 2023 und 2024 konnten weitere wunderschöne und artenreiche Gärten zertifiziert werden

So unterschiedlich und individuell gestaltet die Gärten auch sind – von kleinem Schrebergarten bis hin zum Hof mit Streuobstwiese – allen ist gemein, dass sich die Eigentümer mit großem Engagement für die Schaffung und den Erhalt von Lebensräumen und Nahrungsangeboten einsetzen. Zertifiziert wurden u.a. folgende Gärten:

Zertifizierung des Gartens von Familie Rau in Dierberg



Abb. 61 | Übergabe der Plakette



Abb. 62 | Wicken sind für Insekten sehr wertvolle Pflanzen, denn sie stellen viel Pollen und Nektar zur Verfügung

Abb. 63 | Die Streuobstwiese von Familie Rau bietet mit ihren alten Obstbäumen und zahlreichen Baumhöhlen vielen Tieren ein zu Hause. Hier können Insekten, Vögel und Kleinsäuger Nahrung und Unterschlupf finden.



Zertifizierung des Gartens von Frau Westphal in Heiligengrabe



Abb. 64 | Der Garten von Frau Westphal ist mit Liebe zum Detail und als Lebensraum für viele Tiere angelegt



Abb. 65 | Die Kornrade ist eine gute Bienenweide, weil sie viel Pollen und Nektar produziert

Zertifizierung des Gartens von Familie Obst in Brünshagen



Abb. 66 | Viele Stauden und weitere insektenfreundliche Pflanzen prägen den wunderschönen und artenreichen Garten von Familie Obst, Foto: Rouven Obst

Zertifizierung des Hortus Stellarum in Breitenfeld



Abb. 68 | Lisa Sundermeyer legt bei der Auswahl der Pflanzen für ihren liebevoll angelegten Garten viel Wert darauf, nur einheimische Pflanzen zu verwenden, Foto: Karl Kratz



Abb. 67 | Lisa Sundermeyer und Karl Kratz freuen sich über die Zertifizierung ihres Gartens

Abb. 69 | Zum Garten gehört eine große Wildblumenwiese, die zahlreichen Insekten und weiteren Tieren als Lebensraum dient, Foto: Karl Kratz



AUFSTELLEN VON WILDBIENEN-NISTHILFEN

Zum Ende der Projektlaufzeit wurden insgesamt acht Wildbienen-Nisthilfen mit jeweils einer dazugehörigen Informationstafel an Kooperationspartner des Projektes und weitere Projektbeteiligte übergeben, um vielen Wildbienen ein Zuhause bieten zu können. Bei der Wahl der Nisthilfen wurde besonders Augenmerk darauf gelegt, dass die Verarbeitung sehr sorgfältig ausgeführt wurde, denn noch vor wenigen Jahren gab es hauptsächlich sehr viele mangelhaft hergestellte Nisthilfen, die für Wildbienen oftmals eine Gefahr darstellten. So führten z.B. nicht glatt geschliffene Bohrlöcher häufig zu Verletzungen an den Flügeln der Wildbienen, und in der Folge konnten diese ihre Brut nicht mehr versorgen. Mittlerweile gibt es aber einige Anbieter am Markt, die qualitativ sehr hochwertige Wildbienenhäuser anbieten.

Die Nisthilfen wurden so aufgestellt, dass sie für ein breites Publikum einsehbar sind. So wurden Nisthilfen z.B. an Landwirte ausgegeben, deren Hof-Besucher sich nun über Wildbienen informieren können. Auch eine Kirchengemeinde, das Kloster Stift zum Heiligengrabe und ein Wildbienen-affines Dorf in der Gemeinde Gumtow erhielten Wildbienen-Nisthilfen. Die dazugehörigen Informationstafeln sorgen dafür, dass Interessierte sich über Wildbienen informieren können.



Abb. 70 | Die Projektbeteiligten erhielten eine Wildbienen-Nisthilfe der Firma Wildbienen-Glück

DAS PROJEKT ALS MULTIPLIKATOR

Während der Projektlaufzeit wurden Informationen über das Projekt und über die Lebensweise von Wildbienen auf Veranstaltungen und regionalen Märkten an Interessierte vermittelt. Zudem gab es im Jahr 2022 auf dem „5. Tag der Landwirtschaft“ in Gumtow einen Informationsstand, bei dem Schülerinnen und Schüler Interessantes über (Wild-) Bienen lernen konnten.

Abb. 71 | Informations-Stand auf dem Klostermarkt in Heiligengrabe



Abb. 72 | Stand beim Tag der Landwirtschaft



KLEINE AUSWAHL AN BUCHTIPPS UND INTERNETSEITEN ÜBER WILDBIENEN

Es gibt mittlerweile eine Vielzahl an sehr ausführlicher und informativer Lektüre über Wildbienen, sowohl in Buchformat als auch im Internet. Hier eine kleine Auswahl:

Bücher

Welche Wildbiene ist das?

Hannes Petrischak | 2021

Wildbienen, die anderen Bienen

Paul Westrich | 4. Auflage | 2014

Wildbienenhelfer

Anja Eder | 2018

Mein Bienengarten

Elke Schwarzer | 2017

Bienen, Hummeln, Wespen im Garten und in der Landschaft

Helmut und Margrit Hintermeier | 1997

Bienenweide

Günther Pritsch | 2007

Internetseiten

<https://www.wildbienen.info>

„Faszination Wildbienen“ – Sehr informative und schön gestaltete Website von Paul Westrich, einem international renommierten Wildbienen-Experten



<https://www.wildbienen.de>

Von Allgemeinwissen bis hin zu Expertenwissen – diese informative Seite hat alles zu bieten



<https://mlr.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-mlr/intern/dateien/publikationen/Bienenweide-Katalog.pdf>

Sehr ausführlicher Bienenweidekatalog des Landes Baden-Württemberg zum kostenlosen Download



QUELLENANGABEN

- ¹ <https://www.bee-careful.com/de/initiative/bienenleben-weltweit/>
- ² https://www.wildbienen.info/biologie/parasitische_bienen.php
- ³ https://www.bio-net.at/fileadmin/bionet/documents/broschuere_bluhestreifen_wildbienen_1503.pdf
- ⁴ https://www.uniaktuell.unibe.ch/2013/wildbienen_sind_die_fleissigen_ueberfliegerinnen/index_ger.html
- ⁵ <https://www.bund.net/themen/tiere-pflanzen/wildbienen/wildbienenkunde/bestaerbung/>
- ⁶ <https://www.bombus.de/wirtschaftliches.aspx>
- ⁷ <https://berlin.nabu.de/news/newsarchiv/2020/mai/28164.html>
- ⁸ https://www.deutschland-summt.de/files/media_ds/pdfs/2019/Hummeln%20und%20Mauerbienen%20im%20Einsatz%20der%20Landwirtschaft.pdf
- ⁹ https://www.bund.net/themen/tiere-pflanzen/wildbienen/bedrohung-schutz/?utm_term=umweltschutz%20projekte
- ¹⁰ https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2021/04/PD21_209_412.html
- ¹¹ <https://www.rnd.de/wissen/studie-mensch-oder-klimawandel-was-schadet-insekten-mehr-QERV5IRNPJGCNPKQKIZ4A4Z4E.html>
- ¹² <https://www.uni-wuerzburg.de/aktuelles/pressemitteilungen/single/news/klimawandel-bedroht-heimische-bienenarten/>
- ¹³ https://www.wildbienen.info/artenschutz/untaugliche_nisthilfen_A.php
- ¹⁴ <https://bravors.brandenburg.de/br2/sixcms/media.php/66/Anlage%201.39327336.pdf>
- ¹⁵ <https://www.wildbienen.info/bluetenbesuch/oligolektie.php>
- ¹⁶ <https://www.wildbienen.de/wbs-dist.htm>
- ¹⁷ https://mluk.brandenburg.de/media_fast/4055/bienen.pdf

Abb. 73 | Seltener Schnappschuss:
Ein Männchen der Frühlings-Pelz-
biene offenbart seinen langen Rüssel.
Das Tier drohte in einer Wasserschüs-
sel zu ertrinken. Nach seiner Rettung
putzte es sich ausgiebig und streckte
anschließend, kurz vor dem Abflug,
die Zunge raus.



IMPRESSUM

LPV Prignitz-Ruppiner Land e.V.
Bahnhofstraße 1 | 16909 Wittstock

kontakt@lpv-prignitz-ruppin.de
www.lpv-prignitz-ruppin.de

Text und Fotos, wenn nicht anders angegeben:

A. J. Hübner | a.huebner@lpv-prignitz-ruppin.de

Design & Layout:

Isabell Pohlisch | www.hiheyhallo-isa.de

Druck:

www.novus-print.de
Recycling-Papier, Blauer Engel

Leicht veränderte und ergänzte 2. Auflage:

500
Dezember 2024



Foto Rückseite: Männchen der Vierbindigen Furchenbiene

Alle Fotos dieser Broschüre sind in der Prignitz und der Ostprignitz entstanden.

